

- und Vollendung — Wiederkunft des Herrn — Die Begräbnisfeier. (39.) Heft 8: Vertrauen und Bitte — Kirche — Meßgesänge. (39.) Bonifacius-Druck, Paderborn 1979. DM 6.50 je Heft, ab 25 Exempl. DM 5.50.
- BOCK RUDOLF / DOMANN GERD, Risikierte Brüderlichkeit. Orden und Kommunitäten. (228.) Walter, Olten 1979. Kart. lam. DM 29.—, sfr 27.—.
- BÖCKLE FRANZ / STEGMANN FRANZ JOSEF, Kirche und Gesellschaft heute. (FS f. F. Groner) (297.) Schöningh, Paderborn 1979. Kart. DM 19.80.
- FUCHS JOSEF, Das Gewissen. Vorgegebene Norm verantwortlichen Handelns oder Produkt gesellschaftlicher Zwänge? (88.) Patmos, Düsseldorf 1979. Ppb. DM 10.80.
- GASSMANN GÜNTHER, Das Augsburger Bekennnis Deutsch 1530—1980. Revidierter Text. (70.) Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen / Grünwald, Mainz 1979. Kart. lam. DM 4.80.
- GREINACHER N. / METTE N. / MÖHLER W., Gemeindepraxis. Analysen und Aufgaben. (Gesellschaft u. Theologie / Praxis der Kirche, Nr. 30) (320.) Kaiser, München / Grünwald, Mainz 1979. Ppb. DM 36.—.
- HÖSLINGER N. / SCHULTES J. L., Freude am Wort, Überlegungen zur Bibelpastoral. (Bibel u. Liturgie 1/79, Festnummer f. A. Stöger) (96.) Ost. Kath. Bibelwerk Klosterneuburg. Kart. S 52.—.
- HÖSLINGER NORBERT / MAAS-EWERD THEODOR, Mit sanfter Zähigkeit. Pius Parsch und die biblisch-liturgische Erneuerung. (Schriften d. Pius-Parsch-Instituts Klosterneuburg, Bd. 4) (336 S., 16 Abb.) Ost. Kath. Bibelwerk Klosterneuburg 1979. Ln. S 282.—, DM 42.—, sfr 37.50.
- JEDIN HUBERT / REPGEN KONRAD, Handbuch der Kirchengeschichte, Bd. VII: Die Weltkirche im 20. Jahrhundert. (XX u. 834.) Herder, Freiburg 1979. Ln. DM 198.— (Subskr. DM 182.—).
- KAHLEFELD HEINRICH, Schriftauslegung dient dem Glauben. (104.) Knecht, Frankfurt/M. Kart. lam. DM 12.80.
- KELLER ALBERT, Fragen an den Glauben. Ein Sonntagsforum. (165.) Knecht, Frankfurt/M. 1979. Kart. lam. DM 19.80.
- LITURGISCHE INSTITUTE SALZBURG, TRIER, ZÜRICH, Erhöre die Bitten deines Volkes. Geistliche Kommentare zu den Orationes des Meßbuches. Für Verkündigung und Meditation. Bd. I: Die Sonntage im Jahreskreis. (217.) Benziger, Zürich / Herder, Freiburg 1978. Kart. lam. DM 26.—, sfr 22.50, S 205.40.
- MAIER HANS, Terrorismus. Beiträge zur geistigen Auseinandersetzung. (Topos-TB 81) (89.) Grünwald, Mainz 1979. Kart. lam. DM 6.80.
- MÜLLER-KÜPPERS M. / SPECHT F., „Neue Jugendreligionen“. Vorträge und Berichte einer Fachtagung Hannover 1978. (Beiheft zur „Praxis der Kinderpsychologie und Kinder-
- psychiatrie, Nr. 21) (179.) Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1979. Kart. lam. DM 18.—.
- PAWLOWSKY PETER / SCHUSTER ERIKA, Woran wir leiden. Beiträge - Texte - Methoden. (176.) Tyrolia, Innsbruck 1979. Kart. lam. S 240.—, DM 36.—.
- PHIL.-THEOL. HOCHSCHULE FULDA, Kirche und Bibel. (FS f. Bischof Eduard Schick) (502.) Schöningh, Paderborn 1979. Ln. DM 58.—.
- PRO ORIENTE, Ökumene - Konzil - Unfehlbarkeit. (230.) Tyrolia, Innsbruck 1979. Kart. lam. S 240.—, DM 36.—.
- RAHNER K. / MODEHN C. / GÖPFERT M., Volksreligion — Religion des Volkes. (198.) (Urban-TB 643) Kohlhammer, Stuttgart 1979. Kart. lam. DM 16.—.
- SCHMITZ HANS JOSEF, Von heiligen Menschen. Leben, Texte und Geschichten unserer Namenspatrone. (254 S., viele Abb.) Grünwald, Mainz 1979. Ln. DM 24.80.
- SCHNACKENBURG RUDOLF, Die Macht des Bösen und der Glaube der Kirche. (119.) Patmos, Düsseldorf 1979. Ppb. DM 14.80.
- SCHOTT, Die österlichen Tage. Gründonnerstag, Karfreitag, Ostern. (108.) Herder, Freiburg 1978; Sonntage im Jahreskreis. Für Ferien und Reise. Juni bis September Lj. B. (110.) Herder, Freiburg 1979. Kart. DM 4.—.
- VORGRIMLER HERBERT, Wagnis Theologie. Erfahrungen mit der Theologie Karl Rahners. (FS f. K. Rahner) (624.) Herder, Freiburg 1979. Kln. DM 65.—.
- WEGER KARL-HEINZ, Religionskritik von der Aufklärung bis zur Gegenwart. Autoren-Lexikon von Adorno bis Wittgenstein. (Herderbücherei 716) Freiburg 1979. Kart. lam. DM 12.90.

## B U C H B E S P R E C H U N G E N

### P H I L O S O P H I E

PETERS E. / KIRSCH E., Religionskritik bei Heinrich Heine. (Erfurter Theol. Studien, hg. v. Ernst/Feiereis, Bd. 13) (140.) St.-Benno-V., Leipzig 1977. Kart. lam. M 10.80.

Heines Geschäft war nicht die Wissenschaft, sondern Polemik. Ihre literarische Form zwingt zur Vereinfachung, die bei Heine ebenso sprachgewaltig wie einseitig und ungerecht ist. Seine Wirkung auf das gesamte europäische Denken ist kaum zu überschätzen. Schon für ihn ist Religion „geistiges Opium“, doch glaubt er feststellen zu können, es sei „der alte Jehova selber, der sich zum Tode bereitet“. Marx und Nietzsche haben diese Formulierungen zu welthistorischer Wirksamkeit gebracht — man vergißt darüber häufig, wer ihr Urheber war. Das Thema dieser zwei Preisarbeiten hatte die Erfurter Fakultät anlässlich des 175. Geburtstages des Dichters gestellt.

Eckehard Peters legt den Akzent auf die Darstellung der phil. Auffassungen Heines. Im Mittelpunkt steht die Untersuchung der Ab-

handlung „Zur Geschichte der Religion und Philosophie in Deutschland“ (1834). Heine verwandelt Hegels Dialektik unter der Hand in einen Dualismus: Spiritualismus und Sensualismus stehen sich schroff und unvermittelt gegenüber. Dahinter steht der Gegensatz von Geist und Materie. Überall in der Geschichte begegnet dieser Dualismus, angefangen bei Platon und Aristoteles. Das Christentum ist (nach Heine) ganz von der Gnosis geprägt. Daher dessen Leib- und Sinnenfeindlichkeit. Im Hinblick darauf zimmt er seinen Gegner zurecht: den römischen Katholizismus. Der Protestantismus findet mehr Gnade in seinen Augen, er wird als Wegbereiter der Aufklärung und damit der Geistesfreiheit angesprochen. M. Luther gar wird „als absoluter Mensch, in welchem Geist und Materie nicht getrennt sind“ gepriesen. Er ist der Vorbote einer möglichen Versöhnung beider Welten.

Eberhard Kirsch setzt sich (ausgehend von der Interpretation einiger Schlüsseltexte) kritisch mit Heines Auffassung auseinander. Die historische Unhaltbarkeit der Identifikation von Christentum und Gnosis wird zur Sprache gebracht. Das Verhältnis beider müßte freilich gründlicher durchleuchtet werden; immerhin hat die Gnosis verhängnisvolle Spuren in der christlichen Sexualethik hinterlassen. Die 2. Frage, die Kirsch anschneidet, ist ein Grundproblem der geistigen Auseinandersetzung von der Aufklärung bis heute: Sind Vernunft und Glaube als sich ausschließender Gegensatz zu begreifen, wie Heine meint? Auch dieses Problem wird von Kirsch nur gestellt, da der Versuch einer Lösung den Rahmen der Arbeit sprengen würde.

Was will Heine an die Stelle des Christentums setzen? Er spricht immer wieder vom irdischen „Glück“: „Wir wollen auf Erden glücklich sein, und wollen nicht mehr darben...“ Dazu gehört freilich nicht nur die Befriedigung der Sinne, sondern auch eine neue Religion: „Die Freiheit ist eine neue Religion, die Religion unserer Zeit“. Das Freiheitspathos Heines scheint uns Nachgeborenen übersteigt, die Geschichte hat die Behauptung nicht eingelöst, Freiheit sei das Zeichen der Zeit.

Man hätte sich allerdings ein Eingehen auf die politische und geistesgeschichtliche Situation Deutschlands zur Zeit Heines gewünscht, die erst die Schärfe seiner Polemik verständlich gemacht und den Horizont seiner Zukunftshoffnung erschlossen hätte. Heine erfährt schmerzlich die Rückständigkeit Deutschlands, gemessen am „großen“ und bewunderten Vorbild Frankreich. Er ist immer wieder irritiert durch die Autoritäts-hörigkeit der Deutschen, doch weiß er auch um den „Charakter der deutschen Dämonen“ und fürchtet, daß in Deutschland „ein Stück aufgeführt werden wird, wogegen die Französische Revolution nur wie eine harmlose

Idylle erscheinen möchte“. Es zeigt sich, daß Heine nicht zu Unrecht sein „Sprecheramt“ als „Prophetenamt“ aufgefaßt hat. Man hat den lästigen Rufer im eigenen Lande nicht zur Kenntnis genommen. Es genügte, ihn als Juden zu brandmarken. Wir kennen die Folgen. Es ist erfreulich, daß sich nun auch die Theologie nicht mehr damit begnügt, Schauergeschichten über Heines Tod zu kolportieren, sondern beginnt, sich unbefangen seiner Religionskritik zu stellen.

Linz

Günter Rombold

HERMS EILERT, *Theologie — eine Erfahrungswissenschaft*. (Theol. Existenz heute, Nr. 199) (100.) Kaiser, München 1978. Snolin DM 12.80.

Ein abstraktes Buch von einem belesenen und gescheiten Autor. Theologie als Wissenschaft sei in Frage gestellt worden, vor allem deshalb, weil sie keine Orientierungshilfe in der Gesprächspraxis des Berufstheologen biete und es damit diesem schwer mache, seine Identität zu finden. Theologie müsse daher eine „handlungsorientierende“ Theorie bieten. Sie müsse innerhalb des heutigen Wissenschaftsverständnisses eine „empirisch-funktionale Theorie“ darstellen. Sie müsse abstrakt genug sein, um alle einseitigen Schmalspurlösungen dogmatischer, karitativer und politischer Art zu vermeiden (64). Dazu wird nicht nur ein streiflichtartiges Summarium theolog. Meinungen präsentiert, mit denen sich Vf. auseinandersetzt, sondern es wird noch eine Erkenntnis- und wissenschaftstheoretische Grundlagendiskussion geboten, die alle Register neuerer Theorien durchspielt. Das Kernstück der Diskussion ist dabei das Verhältnis von Begriff und Anschauung (Kant), die Möglichkeitsbedingungen von Erfahrungserkenntnis und das Problem: Ist Erkenntnis Rezeption oder Konstruktion?

Einiges hätte ich gerne ausführlicher gelesen, wie etwa eine Position vertretbar ist, welche die Alternative: Konstruktion von Erfahrung durch menschliches Handeln oder Konstitution von Erfahrung im Seinsgeschehen selber — vermeiden will. Dennoch halte ich das Büchlein für sehr anregend, weil als Konsequenz des semiotischen Ansatzes das zunehmende Funktionsdefizit heutiger Theologie durch ihre Funktionalität im Humanbereich abgebaut werden könnte. Theologie als Anthropologie (nicht rein spekulativ, sondern empirisch funktional) soll so möglich und notwendig sein: „Möglich ist Theologie als sientifische Theorie aufgrund der experimentellen (wahrnehmenden) und experimentellen (probierenden) Praxis religiöser Kommunikation, auf welche sie sich als ganze bezieht. Notwendig als eine selbständige sientifische Theorie ist Theologie unter der Bedingung, daß die irreduzible Eigenart dieser Erfahrungsbasis aufgrund ihrer Konstitution im Lichte der metaphysischen Kategorien“ (10).